

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **22 (1936)**

Heft 19

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ner Heimatgemeinde als Lehrer gewählt. Er war aber nicht zufrieden mit der Seminarbildung. Durch fleissiges Heimstudium erweiterte und vertiefte er sein Wissen auf verschiedenen Gebieten. In dieser Beziehung war er manchem Kollegen ein leuchtendes Vorbild. Er wusste, dass Rasten gleichbedeutend ist mit Rosten.

Josef Getzmann führte die 2. und 3. Klasse mit bestem Erfolg, und seine Examen waren immer eine Freude. Besonders der Schulgesang lag dem musikalisch talentierten jungen Lehrer am Herzen, und wo Gesang heimisch ist, herrscht auch Fröhlichkeit. In den Vereinen von Zell war er ein geschätztes Mitglied. Kir-

chenchor, Theaterverein und Musik zählten ihn zu den besten Mitgliedern.

Mit Lehrer Jos. Getzmann steigt ein tüchtiger, feueiferiger Kollege allzufrüh ins Grab. Doch der Tod hatte für ihn keine Schrecken. Der Heimgegangene war immer ein vorbildlicher katholischer junger Mann, der es mit seinen Pflichten allzeit ernst nahm. Herr Inspektor Getzmann verliert in ihm seinen ältesten Sohn, dessen Zukunft golden vor ihm stand. Doch der Herr über Leben und Tod erntet seine Früchte, wenn sie reif sind; und was er tut, ist wohlgetan. — Lehrer Josef Getzmann ruhe in Gottes ewigem Frieden! W.

Unsere Krankenkasse

Aus dem Bericht über das Geschäftsjahr 1935, erstattet an der Delegiertenversammlung vom 10. August in Schwyz von Präsident J. Oesch, sollen auszugsweise einige Stellen angeführt sein:

1. „Die gegenwärtige wirtschaftliche Krise hat auch die meisten unserer schweizerischen Krankenkassen erfasst. Sie führen einen schweren Kampf für ihre Existenz. Und doch ist es von so ausserordentlicher Wichtigkeit, dass sie lebenskräftig bleiben, um so ihre hohe Aufgabe, armen Kranken in Stunden der höchsten Not Hilfe und Trost zu bringen, in vollem Umfange erfüllen zu können. Auch unsere Kasse wird — wenn auch verhältnismässig noch wenig — von dieser allgemeinen Depression im wirtschaftlichen Leben heimgesucht. Wir erleiden in der Verkürzung der Beiträge des Bundes und dann auch im Rückgang des Zinsfusses unserer angelegten Kapitalien einen bedeutenden Ausfall. Glücklicherweise wurden wir von einem Kapitalverlust unserer angelegten Gelder verschont. Wenn nicht alles wankt, so werden unsere Anlagen auch in Zukunft sicher sein.

Auch sind unsere Mitglieder — kleine Ausnahmen abgerechnet — immer noch in der Lage, ihre Beiträge an die Kasse regelmässig zu leisten. Die Arbeitslosigkeit hat im allgemeinen unsere Mitglieder noch nicht ergriffen. Aber in einem andern Punkte teilen wir das Los aller Krankenkassen, nämlich in der Un-

ausgeglichenheit der heutigen Verdienstmöglichkeiten und der übergrossen Krankenpflegekosten. Unter diesen Verhältnissen haben wir vielleicht noch mehr zu leiden als andere Kassen, die mit Arzt und Apotheke in einem vertraglichen Verhältnis stehen. Wir gehören noch zu den gut bezahlenden Patienten, und unsere Mitglieder suchen sehr oft in schwierigen Fällen erste Autoritäten auf. Es ist dies in vielen Fällen unbedingt notwendig, aber dies beansprucht die Kasse oft über den versicherungstechnisch berechneten Rahmen hinaus. Es darf diese Bemerkung nicht als Vorwurf aufgefasst werden, aber sie soll unsere Kassamitglieder neuerdings darauf aufmerksam machen, dass es unbedingt notwendig ist, unsere finanziellen Kräfte auf wirklich notwendiges zu konzentrieren.“

2. „Das in Aussicht stehende neue Krankenkassen-Versicherungsgesetz wird uns keine Erleichterung bringen. Die Herbeiziehung des Patienten bei der Bezahlung der Krankenpflegekosten (Selbstbehalt), die im Gesetz niedergelegt werden soll, haben wir bereits, und die unwesentliche Reduktion der Arztkosten wird uns kaum berühren. Uns kann nur solidarisches Zusammenhalten helfen: Der eine muss für den andern, den leidenden Mitbruder, denken. Jedes Mitglied muss bestrebt sein, die Krankenpflege-

kosten auf ein Minimum zu beschränken — sie werden auch dann noch hoch genug sein."

3. „Und nun zum Schlusse noch einige Worte zu unserem Mitgliederbestand: Nach Abrechnung des Abganges haben wir mit einem Zuwachs von 11 Männern und 2 Frauen zu rechnen. Kinder sind keine beigetreten. Unsere Kasse zählt somit:

Männer	323
Frauen	82
Kinder	5
Total	410 Mitglieder

243 Männer, 74 Frauen und 5 Kinder sind zugleich auch Mitglieder der Krankenpflegeversicherung.

St. Gallen ist vertreten mit	162
Luzern mit	63
Thurgau und Schwyz mit je	30
Aargau mit	15
Appenzell I.-Rh. mit	14
Uri mit	11 Mitgliedern.

Schaffhausen, Tessin, Wallis und Genf haben je 1 Mitglied. Wir streben zuversichtlich dem fünften Hundert zu und erwarten von unseren Mitgliedern ein eifriges Werben für unsere Kasse. Sie verdient das allgemeine Vertrauen. Der Segen Gottes begleite sie auch weiterhin." —rr.

Er hät mer abschribe!

Nicht wahr, der kluge Lehrer und Pädagoge weiss eine solche Klage aus Schülermund zu werten? Je nach dem Motiv — Neid, Missgunst, Eifersucht, Liebedienerei — das der Angeberei zugrunde liegt, wird der verständige Jugendbildner auf die Sache gar nicht eintreten. Das ist in solchen Fällen ein feines, rasch und zuverlässig wirkendes Mittel. Es kann aber auch vorkommen, dass man doch einmal der Begründetheit der Anklage nachforschen muss. Ein Vergleich der fraglichen Arbeiten bringt zumeist Licht in die Angelegenheit. Stimmen die beiden Schriftstücke nach Form und Inhalt überein, dann liegt unzweifelhaft der „Raub von geistigem Eigentum" vor. Grässliches Vergehen, nicht wahr? — Verlieren wir darüber keine weiteren Worte.

Etwas anderes ist es aber, wenn Erwachsene die Anklage erheben: Er hät mer abschribe! In Nr. 33 der Schweiz. Lehrerzeitung behauptet der Präsident der Geschäftsleitung der Kur- und Wanderstationen SLV, unsere Reisekarte sei eine Kopie der ihrigen. Vielleicht ist der Ankläger so gütig und

weist uns die Uebereinstimmung nach Form und Inhalt nach, die „offensichtliche Nachahmung bis in kleinste Einzelheiten". Vielleicht wird er gleichzeitig auch mitteilen, warum man dem neuen Lehrerkalender des SLV nun ein Lehrertagebuch beilegt. Hat etwa unser Unterrichtsheft — das Lehrertagebuch der Hilfskasse KLVS — in die Augen geleuchtet? Wenn ja, sind wir darob nicht böse. Wir freuen uns vielmehr, dass wir einander in solchen Dingen auch anzuregen vermögen, zum Nutzen der Schule und der Jugend. Den Kollegen im SLV gönnen wir das Reisen und alle Reisevergünstigungen von Herzen; wir wünschen aber, man möchte uns dort mit gleicher Neidlosigkeit begegnen. —b.

Internationale Tagung der abstinenten Lehrer

Am 6. August fand in Wipkingen-Zürich eine internationale Tagung abstinenter Erzieher statt, die von 60 Lehrerinnen und Lehrern besucht war. Prof. Dr. Reinhard Strecker aus Berlin eröffnete und leitete die Tagung, die einen frischen, anregenden und ungezwungenen Verlauf nahm. Er knüpfte an Worte Pestalozzis und Kants an und betonte, dass der Alkoholismus der Einzelnen und Völker kulturzerstörend wirke und dass der Schule aller Länder eine grosse Bedeutung in der erzieherischen und vorbeugenden Arbeit gegen den Alkohol und die Trinksitten zukomme. Er wies hin auf eine Tagung abstinenter Lehrer, die nächstes Jahr in Warschau anlässlich eines internationalen Kongresses gegen den Alkoholismus stattfinden werde und forderte die Vertreter der Länder auf, rechtzeitig gut fundierte Berichte über ihre Bestrebungen abzufassen und der Tagungsleitung zur Verfügung zu stellen.

In der diesjährigen Umfrage wies zunächst Senator Oscar Olsson auf die vorbildliche Bildungsarbeit in den schwedischen Studiencirkeln hin. M. Javet (Bern) zeigte an Hand von Schularbeiten aus Schweizer Schulen, dass der alkoholgegnerische Unterricht in der Schweiz trotz oder gerade wegen des stark föderalistischen Schulwesens tatsächliche Fortschritte mache, weil er mit Freude und Begeisterung gegeben werde. M. Schwarz (Wien) zeigte, dass auch der neue Staat in Oesterreich Verständnis habe für die Schularbeit. Er forderte die Vertreter der Länder auf, es überall mit der alkoholgegnerischen Schulwoche zu versuchen. Darauf berichteten Vertreter des Elsasses, Schwedens, Dänemarks, Bulgariens, Lettlands und Hollands über die Eigenart alkoholgegnerischer Schularbeit in ihren Ländern. In allen obst- und weinbautreibenden Ländern muss die alkoholgegnerische Arbeit den Interessen der Landwirtschaft stark Rechnung tragen.

Das geschieht neuerdings sehr stark in Holland, Bulgarien und Frankreich. Eine starke Werbearbeit für Obst und Trauben wirkt zugleich in ernährungshygienischer Hinsicht.

Viel Beachtung fanden die Heftumschläge, Jungbrunnenhefte und Handbücher für Milch und Obst des Schweizerischen Vereins absti-

nenter Lehrer und Lehrerinnen. Die gegenwärtige Krisenzeit zwingt wohl zu Einschränkungen, zugleich aber auch zur Besinnung auf die Hauptkräfte, und diese liegen in der Ueberzeugung des einzelnen Lehrers und Mitkämpfers, in der Freude an der Arbeit und im Glauben an den endlichen Sieg des Guten.
J.

Aus dem Erziehungsleben in den Kantonen und Sektionen

Luzern. Die kantonale Erziehungsdirektion hat der Lehrerschaft folgende Empfehlung übermittelt: „Das kantonale Aktionskomitee für die Wehranleihe Luzern ist mit dem Gesuche an das Erziehungsdepartement gelangt, es möchte eine Stunde Geschichtsunterricht unserer Landesverteidigung gewidmet werden, wobei am Schlusse die heutige Organisation der Landesverteidigung, die wehrpolitische Lage der Schweiz und die Bedeutung der Wehranleihe besprochen werden könnten. Wir empfehlen Ihnen sehr, diesem Wunsche Rechnung zu tragen und in geeigneter Weise diese für die Zukunft unserer Heimat so bedeutungsvollen Fragen in der Schule zu behandeln.“

Luzern. Der Regierungsrat ernannte zum Professor der Geschichte am kant. Gymnasium und Lyzeum Herrn Prof. Dr. Anton von Castelmur, einen tüchtigen Bündner Historiker, der bisher am Kollegium Maria-Hilf in Schwyz wirkte. Wir gratulieren dem Kollegen herzlich und wünschen ihm in seinem neuen Wirkensfelde Gottes Segen.
H. D.

Uri. Der Regierungsrat des Kantons Uri hat einem durch das eidgenössische Departement des Innern übermittelten Antrag des Völkerbundssekretariats, wonach der Geschichtsunterricht in den kantonalen Schulen neutral und im Geiste der Völkerversöhnung erteilt werden soll, zugestimmt, dagegen die weitergehende Forderung, bestimmte Verpflichtungen bezüglich dieses Unterrichtes zu übernehmen, einstimmig abgelehnt, weil diese Zumutung der kantonalen Souveränität im Schulwesen nicht entspreche.

(„Aufgebot“.)

Schwyz. (Korr.) Man wird uns Schwyzer gewiss nicht der Unbescheidenheit zeihen, wenn wir von uns wieder einmal etwas hören lassen.

Wollen wir die Geschehnisse ungefähr in chronologischer Reihe aufzählen, so sei zuerst der 1935er Jahresrechnung (der neunten seit der Umgestaltung) der Lehrerversicherungskasse Erwähnung getan. Mit gewohnter Pünktlichkeit legte sie der Kassier, Herr Damian Camenzind, den Rechnungsrevisoren zur Begutachtung vor. Sie schliesst mit einem Reinvermögen von Fr. 448,757.67, d. h. mit einem Vermögenszuwachs von Fr. 32,810.15 (gegen Franken 29,932.03 im J. 1934), also verhältnismässig gut ab,

dank der fürsichtigen Kassaführung und der erhöhten Beiträge der aktiven Lehrerschaft. Dadurch konnte das wegen Subventionenausfall und vermehrter Auszahlung an Rentenbezügen befürchtete versicherungstechnische Defizit vermieden werden. Es ist zu hoffen, dass die Subventionen nicht noch mehr zurückgehen, sonst wären noch höhere Prämien erforderlich, oder es müsste die rentenberechtigte Altersgrenze hinaufgesetzt werden; denn auf eine Verminderung der Rentenbezüge ist vorderhand nicht zu rechnen. Der Rentenversicherung gehören 55 Primar- und 12 Sekundarlehrer, der Sparversicherung 4 Primar- und 1 Arbeitslehrerin an.

Das Lehrerseminar in Rickenbach war im verflossenen Schuljahr 1935/36 von 49 Zöglingen (23 aus dem Kanton Schwyz) besucht. Auch das laufende Schuljahr weist eine hohe Frequenz auf. Die 9 ausgetretenen Kandidaten bestanden mit Erfolg die schwyzerische Patentprüfung, einige noch eine auswärtige. Ein ehemaliger Zögling erwarb das schwyzerische Sekundarlehrerpatent. Leider ist für die aus tretenden Kandidaten immer noch wenig Aussicht auf Anstellung in unserem Kanton vorhanden.

Die Zahl der Lehrerkonferenzen, von denen in jedem der drei Konferenzkreise früher jährlich zwei (in der ersten Periode von 1849—56 sogar drei) stattfanden, ist auf eine beschränkt worden. Schade! Es muss gewiss jeder Teilnehmer zugeben, dass er noch immer mit Nutzen und Befriedigung von der Konferenz in seine Schulstube heimgekehrt ist. Und dann so ein gemütlicher Teil in der guten alten Zeit, wie tat das wohl, wenn man so im frohen Kollegenkreise alles erlittene und verschwiegene Ungemach von der Leber wegsprechen konnte! Jetzt hat man keine Zeit mehr dazu, oft nicht einmal mehr zu einem Lied. Auch den Sekundarschullehrern scheint die Zeit zur Jahreskonferenz zu mangeln, und doch boten die Tagungen durch Vorträge, Diskussionen und Exkursionen reiche Belehrung. Als Ersatz für die ausgefallenen Konferenzen kann man die Sektionsversammlungen des kath. Lehrervereins betrachten. Eine solche Versammlung hielt am 5. Mai d. J. die Sektion Einsiedeln-Höfe mit einem Referate von Hrn. Seminardirektor Dr. Flüeler: „Stoffeinheit für das 5., 6. und 7. Schuljahr.“ Dieses Referat